

[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 46

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anekdoten-Cocktail

Ein schwerer Camion hat eine Panne. Chauffeur und Mitfahrer sind nicht imstande, sie zu beheben. Da kommt ein zweipfедriger Citroën des Wegs, bleibt stehn, erkundigt sich.

«Wenn's weiter nichts ist», sagt der Fahrer des Citroëns, «ich ziehe euch eben.»

Die Camionmannschaft grinst, aber die Not ist gross – und siehe, der Citroën zieht mit seinen zwei Pferden den Camion über Berg und Tal, hinauf, hinunter. Am Ziel angelangt, bedanken sich die Camionleute, und der Chauffeur sagt:

«Aber an Ihrem Citroën raucht etwas.»

«Verdammt!» ruft der Citroënfahrer. «Da habe ich doch vergessen, die Handbremse zu lösen!»

«Es ist doch wunderbar», sagt Herr von Pollak sinnend, «dass man bei so vielen Sternen Gewicht, Umfang und Entfernung berechnen kann.»

«Ja», meint Frau von Pollak, «aber noch wunderbarer ist es doch, dass man weiss, wie sie heissen!»

Als Ernest Renan (1823–1892) eine Orientreise antreten wollte, sagte ihm ein guter Freund:

«Wissen Sie, dass es dort unten noch Räuber gibt?»

«Wirklich?» meinte Renan.

«Sie sollten doch wenigstens ein Gewehr mitnehmen», riet der Freund.

«Das dürfte keinen Zweck haben», erwiderte Renan. «Glau-

ben Sie denn, dass die Räuber es mir lassen würden?»

*

Eine chinesische Geschichte:

Ein Kaufmann hatte einen Sohn, der gern lange schlief. Trotz allen Predigten des Vaters wollte der Sohn nicht aufstehen, bevor die Sonne hoch vom Himmel schien. Endlich meinte der Kaufmann, es könnte vielleicht wirken, wenn er dem Sohn vor Augen führen würde, dass das Frühaufstehen auch finanzielle Vorteile habe.

«Willst du zu Geld kommen?» fragte er den Sohn. «Du kennst doch das alte Sprichwort: Steh morgens früh auf, und du findest einen verlorenen Topf mit Geld!»

«Ja, aber», meinte der Sohn, «jener, der den Topf mit Geld verloren hat, muss ja noch früher aufgestanden sein.»

*

Den französischen Philosophen André Dacier (1651–1722) fragte man:

«Welchen Dichter ziehen Sie vor? Virgil oder Homer?»

«Homer.»

«Und warum?»

«Weil er um mindestens tausend Jahre schöner ist.»

*

Ein neuer Briefträger bringt Picasso die Post; er sieht sich um und sagt:

«Ich habe ja gar nicht gewusst, dass Ihr kleiner Junge auch schon malt.»

*

Wenn König Georg V. von England auf Reisen war, schrieb er der Königin täglich einen Brief. Einmal fragte er seinen Adjutanten:

«Sie schreiben doch wohl auch jeden Tag an Ihre Frau?»

«Jeden Tag nicht, Sire», er-

widerte der Adjutant. «Aber pünktlich einmal in der Woche.»

«Nur einmal in der Woche?» Der König war erstaunt. «Nun, ich schreibe der Königin jeden Tag.»

«Sire», erwiderte der Adjutant, «ich möchte mir erlauben, ehrerbietigst zu bemerken, dass Eure Majestät Portofreiheit geniessen.»

*

Aus dem Jahr 1750 etwa stammt folgende Geschichte:

Der Koch kommt zu Frau von Itzenplitz und fragt, was er kochen solle.

Die Gnädige ist schlecht gelaunt und sagt kurzerhand:

«Einen Dreck!»

«Gut», erwiderte der Koch, «das wäre für die Herrschaft. Und was soll das Gesinde zu essen kriegen?»

Robert Frost:

Wenn man ganz bewusst acht Stunden täglich arbeitet, kann man es dazu bringen, Chef zu werden und vierzehn Stunden täglich zu arbeiten.

Nebelspalter



Impressum

Redaktion:
Franz Mächler, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 43
Redaktioneller Mitarbeiter: Bruno Knobel
Redaktion Frauenseite: Ilse Frank

Abonnementspreise Schweiz:
3 Monate Fr. 21.–
6 Monate Fr. 39.–, 12 Monate Fr. 68.–

Abonnementspreise Europa*:
6 Monate Fr. 54.–, 12 Monate Fr. 96.–

Abonnementspreise Übersee*:
6 Monate Fr. 64.–, 12 Monate Fr. 116.–
* Luftpostpreise auf Anfrage

Einzelnummer Fr. 2.–
Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St.Gallen 90-326
Abonnements nehmen alle Postbüros, Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen. Tel. 071/41 43 43

Der Nebelspalter erscheint jeden Dienstag
Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpf-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 – 41 43 42

Inseraten-Annahme
Inseraten-Regie:
Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61
8942 Oberrieden, Telefon 01/720 15 66

Inseraten-Abteilung:
Hans Schöbi, Signalstrasse 7
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen
Insertionspreise: Nach Tarif 1980/1

Inseraten-Annahmeschluss
ein- und zweifarbig: Inserate:
15 Tage vor Erscheinen

vierfarbig: Inserate:
4 Wochen vor Erscheinen



SCHWEIZER PAPIER



Drei Etagen voller Lächeln

Bald gibt es in der Schweiz ein Museum für Karikaturen und Cartoons.
Näheres darüber in der nächsten Nummer.